
Persistenter Identifier: 985862173_0030
Titel: Verhandlungen der ... Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien - 8=30.1888
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1722
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173_0030/1/

sprache im Sinne der neueren Forschungen lediglich auf dem Wege mechanischer Übung durchgeführt würde, so wäre sie, wie alles Mechanische, nur vom Übel, jedenfalls ohne Nutzen. Was die formelle Seite angehe, so müsse die Schulung des Ohres in engste Verbindung mit der des Auges gebracht werden; dann werde der richtigen Aussprache nicht eine verkehrte Schreibweise folgen. Was man ferner Prosodie nenne, das werde insofern ein wertvolles didaktisches Bildungsmittel, wenn die Schüler planmäßig zur Reihenbildung, zum Vergleichen und Kombinieren (Assoziation) angeleitet würden. Der inhaltliche Gewinn einer richtigen Aussprache aber sei dann unbestreitbar, wenn das Verständnis für die Gründe der Aussprache eröffnet werde, d. h. für die organischen Prozesse, die uns die lateinische Sprache nicht nur im Anschluß an das überlieferte grammatische System als ein starres Gefüge feststehender Formen vorführe, sondern uns den Blick öffne in das Werden. Es sei, um an konkrete Beispiele zu gehen, gewiß nicht zuviel verlangt, daß der Schüler der oberen Klassen wisse, warum die Ablative *viā*, *marī*, *diē* u. s. w. lang, dagegen *ordinē* kurz sei. Auf dem Gebiete der Konjugation erklärten die einfachsten Gesetze vom Bindevokal mit Leichtigkeit Erscheinungen wie *delērem* neben *tegērem*, *punimus* neben *legimus*, soweit könne ein Schüler die Wandlungen der lateinischen Konjugation doch kennen, um *fūgit* von *fūgit*, *vēnit* von *vēnit* nicht bloß mechanisch zu unterscheiden. Auch liege es nicht zu fern, die wichtigsten Erscheinungen der Vokalveränderung, des Umlautes, der Ersatzdehnung, zum Verständnis der Aussprache etwa von *flūmen*, *nōmen*, *mōmentum* u. dgl. zu berühren. Sicher nicht zum Schaden für das geistige Leben der Schüler werden die einfachsten und unbestrittensten Elemente der historischen Grammatik in den Unterricht aufgenommen. Wenn daher die vierte These einen kurzen Leitfaden der lateinischen Rechtsprechung fordere, so solle derselbe als Ergänzung der Schulgrammatik in den Händen der Lehrer diejenigen Momente der lateinischen Aussprache mit Hilfe der historischen Grammatik kurz begründet darstellen und geordnet zusammenstellen, welche mit Rücksicht auf ihren didaktischen Wert als *necessaria* zu bezeichnen seien.

Auf die Frage des Vorsitzenden, für welche Klassen Korreferent die Benützung jenes Leitfadens vorschlage, erklärt derselbe, für die Klassen von Untersekunda an aufwärts, im Anschluß an die Wiederholung der Grammatik, die auf dieser Stufe eintrete, und die sich auf diese Weise fruchtbar gestalten lasse. Einiges könne auch gelegentlich schon früher mitgeteilt werden. Eine grundsätzliche Umgestaltung des